

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 33

Illustration: Chinesenviertel in Schönbühl BE?
Autor: Schütte, Kai

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

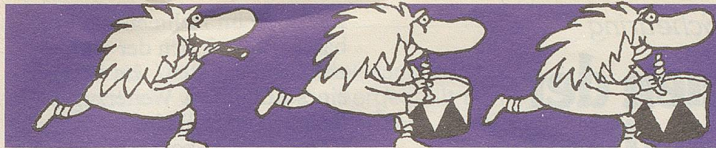
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hanns U. Christen

Kleiner Basler Guide

Wenn das Thermometer, das Barometer, der Frankenkurs und die Sonne hoch stehen, zieht es immer wieder zahlreiche Leute zu Orten, an denen sie eigentlich gar nichts zu suchen haben. Solche Leute nennt man Touristen. Es könnte ja geschehen, dass es Touristen auch nach Basel zieht. Es ist Christenpflicht, Wanderern in Bedrängnis zu helfen – auch wenn man kein Bernhardiner ist. Deshalb möchte ich gerne die edle Aufgabe erfüllen, einige wertvolle Informationen für den fremden Besucher Basels mitzuteilen.

Basel ist die grösste Stadt der Schweiz. Zwar gibt es eine, die noch mehr Einwohner hat und Zürich heisst, aber Grösse hat nichts mit Einwohnerzahlen zu tun. Grösse kommt von seelischen Werten. Ein Beispiel für die seelische Grösse Basels ist die Tatsache, dass Basel es im Jahre 1501 n.Chr. der Schweizerischen Eidgenossenschaft gestattet hat, sich ihm anzuschliessen. Basels seelische Grösse ist so gewaltig, dass es dies vermutlich auch schon im Jahre 1501 v.Chr. gestattet hätte, wenn es die Schweizerische Eidgenossenschaft damals schon gegeben hätte. Hat es aber nicht. Übrigens gab es Basel anno 1501 v.Chr. auch noch nicht. Man sieht: die Frage ist rein akademisch. Akademische Fragen interessieren in Basel immer sehr stark, weil es eine Universitätsstadt ist. In Basel gibt es sehr viele Studenten. Eine erstaunlich grosse Zahl von ihnen studieren sogar. Man erlebt in Basel immer wieder Überraschungen.

Basel ist auch die grösste Stadt des ganzen Kantons – diesmal auch der Einwohnerzahl nach. Für die Bescheidenheit der Basler spricht, dass Basel zugleich die kleinste Stadt des ganzen Kantons ist. Es hat nämlich im ganzen Kanton keine andere Stadt als Basel. Die beiden anderen Ortschaften im Kanton sind Dörfer. Sie heissen Bettingen und Riehen. Diese Reihenfolge hören Sie, wenn Sie jemanden aus Bettingen fragen. Wenn Sie jemanden aus Riehen fragen, ist die Reihenfolge gerade umgekehrt. Andere Möglichkeiten gibt es nicht. Es ist bequem, dass es nur zwei Dörfer im Kanton BS, so wären 620 448 401 733 239 439 360 000 verschiedene Reihenfolgen möglich. Man sieht: Kleinheit hat auch ihr Gutes.

Basel wird von Leuten bevölkert, die man jenseits der Kantongrenzen Basler nennt. In Basel nennt man nur jene Basler Basler, die Basler sind. Einen Basler erkennt man daran, dass er einen Dialekt spricht, der im Elsass als misslungener Versuch, Elsässisch zu sprechen, angesehen wird. In der Schweiz gilt der Basler Dialekt als komisch. Deshalb wird er von César Keiser, Ruedi Walter und anderen Grössen des Kabarets und der Bühne gesprochen. Da aber auch diese Leute nicht 24 Stunden pro Tag und sieben Tage pro Woche komisch sein können, haben sie alle auch andere Dialekte gelernt. Auch Zürdeutsch. Das sprechen sie, wenn sie traurig sind. Zürdeutsch ist für einen Basler das Traurigste, was es gibt. Einen Basler erkennt man auch daran, dass er Geld hat, aber nicht davon spricht. Es gibt in Basel zweierlei, von dem nicht gesprochen wird. Das eine tut man. Das andere hat man. Letzteres ist, wie gesagt, das Geld.

Die Basler sind von Natur munter und geistig regsam. Ausser an der Fasnacht. Dann laufen sie mit glasigem Blick wortlos stundenlang hinter Trommlern her, die von anderen Baslern gerührt werden, die ebenfalls mit glasigem Blick wortlos herumlaufen. Die Basler

sind auch ziemlich witzig. Ausser an der Fasnacht. Da haben sie zuvor so viele Witze für Laternen, Fasnachtszettel, Schnitzelbänke und dergleichen angefertigt, dass sie völlig erschöpft sind. Die Basler sind ziemlich musikalisch. Ausser an der Fasnacht. Dann tun sie so, als wäre das schrille Gepiepse von Piccolos und das dumpfe Gedröhn von Trommeln Musik. Die Basler sind von zurückhaltender Art. Ausser an der Fasnacht. Dann reden sie jedermann/jedefrau mit Du an. Mehr passiert freilich selten, schon weil alle Hotelzimmer mit Zuschauern von auswärts besetzt sind. Viele Besucher von auswärts kommen jeweils zur Fasnacht, weil sie meinen, die sei lustig. Dieser Irrglaube ist meistens das einzig Lustige an der Fasnacht. Zum Glück geht es noch lange bis zur Fasnacht. Ich habe Ihnen das aber trotzdem jetzt schon mitgeteilt. Jetzt sind Sie gewarnt.

In Basel spielt der Verkehr eine grosse Rolle. Er findet zum Teil auf dem Rhein statt. Dann heisst er Schifffahrt. Wenn er auf Schienen stattfindet, heisst er Eisenbahn. Wenn er auf der Strasse stattfindet, heisst er Umweltverschmutzung. Wenn er in Basels City stattfindet, findet er nicht statt, weil der Verkehr in Basels City so geregelt ist, dass niemand drauskommt. Sobald eine mittlere Zahl von Leuten dennoch drauskommen beginnt, wird

die Regelung geändert. Dann kommt wieder niemand draus. Für die Regler des Basler Verkehrs ist es der Idealzustand, wenn niemand drauskommt. Es gibt nur noch einen idealeren Zustand: wenn niemand nach Basel hineinkommt. Für diesen Zweck hat Basel grosszügige Verkehrsanlagen gebaut, die alle an der Stadt vorbeiführen. Es ist nicht schwer, an Basel vorbeizufahren. Wenn zwei Ampeln hintereinander grün sind und man drückt aufs Gas, ist man bereits aus dem Kanton Basel-Stadt draussen. Basels Ampeln sind zwar so geschaltet, dass niemals zwei hintereinander grün zeigen. Aber auf die Elektronik ist kein Verlass. Manchmal ist sie gestört, und dann zeigen zwei Ampeln hintereinander grün. Es gibt an der Technik halt noch viel zu verbessern.

Basel besitzt zahlreiche Museen. Eines ist zum Beispiel das Museum für Völkerkunde. Dort kann man Gegenstände sehen, die es in fernen Ländern nicht mehr gibt, weil sie jemand mitgenommen und nach Basel gebracht hat. Ausserdem sind ferne Völker nicht mehr so blöd, sich mit Pfeilen und Speeren umzubringen, wenn sie aus Moskau oder Washington die schönsten Maschinenpistolen bekommen können. Ein anderes ist das Architekturmuseum. Darin kann man Architektur sehen, die es in Basel nicht gibt. Falls jemandem so etwas Spass macht. Man kann in Basel aber auch im Freien Gebäude sehen. Die meisten sind von Architekten gebaut. Mit Architektur haben aber nur ganz wenige davon etwas zu tun. Apropos Architektur: Das Wichtigste für jeden Architekten ist im Architekturmuseum nicht zu sehen. Das Wichtigste für jeden Architekten ist das Geld, das er verdient. Aber von Geld spricht man in Basel nicht, und zeigen tut man's noch weniger.

Wenn Sie noch Fragen über Basel haben, so wenden Sie sich am besten an den Informationsschalter am Autobahnzoll Basel-Otterbach. Weil Basel kein Geld hat, um dort jemanden aus Basel hinzusetzen, wird er vom Allgemeinen Deutschen Automobilclub betrieben. Die Dame am Schalter kommt aus D-7850 Lörrach. Sie hat aber schon eine Stadtrundfahrt durch Basel gemacht und kennt sich daher aus. Was sie weiss, genügt auch für Sie. Die meisten Basler wissen auch nicht mehr von ihrer eigenen Stadt ...

Chinesenviertel in Schönbühl BE?



Photo: Kai Schütte

Falsch! Hier wohnen Fuhrmann, Grob, Gygax, Gerber.